

Kerstin Mattukat, Wilfried Mau

MITTELDEUTSCHES NETZWERK FÜR REHABILITATIONSFORSCHUNG

HINTERGRUND

Die Region Mitteldeutschland (Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen) ist durch die besondere demografische und sozioökonomische Situation ihrer Bevölkerung geprägt, aus der sich verschiedene Risikofaktoren gefährdeter Gesundheit und Erwerbsfähigkeit ergeben. Der häufig zitierte Fachkräftemangel ist u.a. an vielen Stellen des Gesundheitssystems spürbar. In Mitteldeutschland ergeben sich aus den individuellen und systemischen Rahmenbedingungen spezifische Herausforderungen, die in anderen Regionen Deutschlands in dieser Form nicht gegeben sind. Beispielsweise steht den vielfältigen rehabilitativen Versorgungsangeboten in den (Groß-) Städten ein weniger differenziertes und reichhaltiges Angebot in ländlichen Gebieten gegenüber.

Aufgrund dieser in vielfältigster Form herausfordernden rehabilitativen Versorgungssituation wird eine stärkere regionale Vernetzung von Forschern, Klinikern und Praktikern mit dem Ziel angestrebt, regionale Besonderheiten in der Versorgungslandschaft zu untersuchen, die bestehenden Probleme zu identifizieren sowie praktische Lösungsansätze dafür zu finden.

Darüber hinaus soll die Reha-Forschung in Mitteldeutschland durch die Vernetzung der verschiedenen Akteure gestärkt und auch überregional sichtbar gemacht werden.

ERSTES KOOPERATIONSTREFFEN ANFANG 2016

Dazu gab es am 10. Februar 2016 ein erstes Auftakttreffen von Rehabilitationsforschern aus Sachsen, Sachsen-An-

halt und Thüringen auf dem Campus der Medizinischen Fakultät der Martin-Luther-Universität in Halle (Saale). Unter der Initiative „Mitteldeutsches Netzwerk Rehabilitationsforschung“ fanden sich mehr als 30 Forscher aus Mitteldeutschland zusammen, um sich zu ihren aktuellen wissenschaftlichen Schwerpunkten und zu möglichen gemeinsamen Forschungsaktivitäten in der Zukunft auszutauschen. Prof. Wilfried Mau (Institut für Rehabilitationsmedizin, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg), Prof. Ulrich C. Smolenski (Institut für Physiotherapie, Universitätsklinikum Jena) und Prof. Andreas Seidler (Institut und Poliklinik für Arbeits- und Sozialmedizin, Technische Universität Dresden) moderierten die zweistündige Veranstaltung.

Vertreterinnen und Vertreter der Deutschen Rentenversicherung Mitteldeutschland (DRV MD), die bisher die regionale Rehabilitationsforschung in ihrem Zuständigkeitsbereich vielfältig unterstützte, nannten aus ihrer Sicht wichtige Forschungsthemen für Forscher aus den drei Bundesländern und Möglichkeiten der zukünftigen Forschungsförderung.

BESTANDSAUFNAHME DER REHA-FORSCHUNG IN MITTELDEUTSCHLAND

Zur Vorbereitung auf das Treffen hatten die eingeladenen Forscher einen „Steckbrief Reha-Forschung“ zu ihrem jeweiligen Forschungshintergrund und zukünftigen Forschungsideen ausgefüllt und an die Koordinierungsstelle des Netzwerks zurückgeschickt. Die Ergebnisse dieser ersten kleineren Umfrage wurden bei dem Treffen kurz vorgestellt.

Die große Vielfalt der bisher untersuchten Reha-Inhalte und der eingesetzten Methoden sowie das Vernetzungspotential wurden hier deutlich.

Kompetenzschwerpunkte fanden sich im Bereich der medizinischen Rehabilitation und Prävention, der Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben (LTA) und der Frührehabilitation. Die häufigsten bisher untersuchten Reha-Indikationen betrafen muskuloskeletale, psychosomatische, kardiologische und geriatrische Erkrankungen.

Seltener wurden bisher rehabilitationsbezogene Themen in den Indikationsbereichen Onkologie, Kinder- und Jugendliche, Sucht, Pneumologie, Stoffwechselerkrankungen, Mutter-/Vater-Kind, und Neurologie von den Anwesenden untersucht. Unter den Reha-Angebotsformen waren bisher die stationäre und ambulante Rehabilitation, die medizinische Rehabilitation als Anschlussrehabilitation oder nach Antragsverfahren, die medizinisch beruflich-orientierte Rehabilitation (MBOR) und die verhaltensmedizinisch-orientierte Rehabilitation (VMO) Gegenstand der Forschungsinteressen. Die Reha-Forscher aus Mitteldeutschland berichteten umfangreiche Forschungskompetenzen sowohl im qualitativen als auch im quantitativen Bereich. Ein Großteil der Wissenschaftler hatte sich bereits mit der Entwicklung und/oder Evaluation von Instrumenten oder Interventionen beschäftigt. Bisher wurden die rehabilitationsrelevanten Forschungsdaten überwiegend über Fragebögen generiert; einige Forscher berichteten die Verwendung von Routine-, Audio-, Beobachtungs- oder KTL-Daten¹. Als Beteiligte an der Forschung standen hauptsächlich die Rehabilitanden selbst, aber auch Reha-Kliniken und ambulant tätige Ärzte im

Fokus der Aufmerksamkeit. Wichtige Bezugspersonen, Betroffenenorganisationen (z.B. Selbsthilfegruppen), berufliche Rehabilitationseinrichtungen, Therapiepraxen und Wirtschaftsunternehmen waren bislang seltener in die Forschungsaktivitäten eingebunden. Bisher untersuchte Rehabilitationseinhalte umfassten vor allem Patientenschulungen, arbeitsbezogene Leistungen, Bewegungstherapie, Sozialarbeit, Ernährung, Psychotherapie und physikalische Therapien und spiegelten damit das breite Spektrum der interdisziplinären rehabilitativen Versorgung wider.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) war der am häufigsten genannte Förderer rehabilitationsbezogener Forschung in der Region, gefolgt von der DRV Bund, verschiedenen Stiftungen und der DRV MD. Selten wurde die bisherige mitteldeutsche Reha-Forschung von der Gesetzlichen Unfallversicherung (GUV), dem Bundesministerium für Gesundheit (BMG), der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) oder dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) gefördert.

ZUKÜNFTIGE REHA-FORSCHUNG IN MITTELDEUTSCHLAND

Für die Gestaltung der gemeinsamen mitteldeutschen Reha-Forschung kristallisierte sich als mögliches Dachthema „Reha-Zugang und -durchführung: Was ist bedarfsgerecht?“ heraus. Dazu wurde als ein für die Region Mitteldeutschland wichtiger Teilbereich weiterhin die Demografieorientierung festgehalten. Laut Steckbrief interessierende übergreifende Forschungsthemen, die zukünftig standort- und projektübergreifend bearbeitet werden könnten, betreffen

- die Identifizierung von Risikogruppen für Teilhabe Einschränkungen (z.B. im Sinne von geminderter Erwerbsfähigkeit),
- Barrieren der Inanspruchnahme von und der Zugang zu Rehabilitationsleistungen,

- die Erfassung von Einstellungen verschiedener Akteure gegenüber Rehabilitationsleistungen (z.B. von Versicherten, Ärzten, Angehörigen),
- die Untersuchung von rehabilitationsbezogenen Erwartungen, Zielen und der Reha-Motivation sowie
- die Analyse subjektiver und objektiver Einflussfaktoren auf den Erfolg von Rehabilitationsleistungen.

Weiterhin bestand bei vielen Forschern ein Interesse an der Evaluation von bereits verfügbaren oder auch neu zu entwickelnden Interventionen. Aus den Präferenzen der Forscher hinsichtlich der Gestaltung zukünftiger Forschungsprojekte sprach der starke Wunsch nach Vernetzung.

WEITERE NETZWERK-AKTIVITÄTEN

Interessierte Forscherinnen und Forscher aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen sind herzlich eingeladen, sich dem „Mitteldeutschen Netzwerk Rehabilitationsforschung“ anzuschließen und aktiv einzubringen. Dies kann zunächst niedrigschwellig durch die Anmeldung für den Verteiler des Netzwerks geschehen (Bitte kurze Nachricht an: kerstin.mattukat@medizin.uni-halle.de). Hier können aktuelle Ausschreibungen für Forschungsprojekte oder Preise, Veranstaltungshinweise etc. aus dem Bereich der Reha-Forschung unter den Mitgliedern des Netzwerks ausgetauscht werden. Weiterhin können sich interessierte Forscher bei Interesse in thematischen Arbeitsgruppen zusammenfinden (z.B.

AG Prävention, AG Betriebliche Gesundheitsförderung, AG Sucht, AG Nachsorge o.ä.). Frau Dr. Kerstin Mattukat unterstützt die Netzwerkaktivitäten der Forscher in ihrer Eigenschaft als Koordinatorin des Netzwerks im Rahmen der zur Verfügung stehenden Möglichkeiten über:

- die aktive Unterstützung bei der Findung eines gemeinsamen Dachthemas,
- die Sammlung und Bereitstellung rehabilitationsbezogener Forschungsthemen und der zugehörigen Akteure in Mitteldeutschland
- ggf. über die Erstellung und Betreuung einer Homepage,
- die Vermittlung von Forschungsakteuren untereinander,
- die Weiterleitung und Verbreitung von Informationen rund um rehabilitationsbezogene Forschungsaktivitäten über den E-Mail-Verteiler des Netzwerks,
- Öffentlichkeitsarbeit, um das Netzwerk regional und überregional sichtbar zu machen, und
- die Eruiierung weiterer Ideen und Wünsche der Reha-Forscher zur Netzwerkarbeit.

Zum letzten Punkt ist eine Online-Umfrage von Reha-Forschern aus den Regionen Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen geplant. Das nächste große Netzwerktreffen soll im Herbst 2016 stattfinden.

¹ KTL=Klassifikation therapeutischer Leistungen; Dokumentationsgrundlage der erbrachten Therapien in Rehabilitationskliniken der Deutschen Rentenversicherung.

Die Autorin:

Dr. rer. medic. KERSTIN MATTUKAT
Mitteldeutsches Netzwerk für Rehabilitationsforschung, c/o Institut für Rehabilitationsmedizin, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
kerstin.mattukat@medizin.uni-halle.de

